

Erzbistum Köln | Generalvikariat | 50606 Köln

An den Pfarrgemeinderat der
Pfarrgemeinde St. Johann Baptist Refrath
z.Hd. Frau Meyer-Bialk
Kirchplatz 20a

51427 Bergisch Gladbach

Ihr Schreiben vom	Ihr Zeichen	SBKZ/GKZ	Bearbeiter/-in	Unser Zeichen	Datum
11. Dezember 2020			Hr. Köster		23.12.2020

Sehr geehrte Frau Meyer-Bialk,
sehr geehrte Mitglieder des Pfarrgemeinderates,
sehr geehrte Damen und Herren,

herzlichen Dank für Ihren Brief vom 11. Dezember 2020 an Generalvikar Dr. Hofmann, in dem Sie Ihre Perspektive auf die derzeitigen Überlegungen zur „Pfarrei der Zukunft“ schildern. Er hat Ihren Brief gelesen und bat mich als Referent in der Projektkoordination der Aktuellen Etappe des Pastoralen Zukunftsweges, Ihnen zu antworten, was ich hiermit gerne tue.

Ich danke Ihnen sehr, dass Sie die Möglichkeit ergreifen, uns diese wertvollen Rückmeldungen zu geben, damit wir sie in unsere weiteren Überlegungen und Schritte auf dem Pastoralen Zukunftsweg aufnehmen können. Gerne gehe ich kurz auf Ihre Fragen und Anmerkungen ein:

Zu „Intransparente Beteiligung“:

Bei der Frage nach Beteiligung erleben wir uns als Lernende und merken, dass Beteiligung sehr wichtig ist und gleichzeitig in einem so großen Erzbistum, mit zum Glück so vielen engagierten und sehr erfahrenen Menschen, eine große Herausforderung darstellt. Durch die Online-Umfrage im Frühsommer 2019, die Regionalforen im Herbst 2019 und die vielen Beteiligten in den verschiedenen Arbeitsgruppen haben wir schon viele Menschen und ihre Erfahrungen eingebunden. Der ganze Prozess ist eng an den Diözesanpastoralrat angebunden, mit dem regelmäßig die einzelnen Schritte, die Beteiligungsformate und die Überlegungen beraten wird. Die Entscheidung über das Zielbild fällt final der Erzbischof. Wir bemühen uns, dass sich zukünftig die Engagierten und Hauptberuflichen vor Ort noch stärker wertgeschätzt und beteiligt erleben.

Zu „Benennung von Herausforderungen“:

Ihre kritischen Rückmeldungen und die Benennung in der Kirche kontrovers diskutierter Themen nehmen wir wahr, wie die Frage nach der Zulassung zu den Weihen oder die Kritik an der Aufarbeitung der Missbrauchsverbrechen durch Mitarbeitende der Kirche. Wir erkennen, dass diese Themen für viele Menschen

eine große Rolle spielen, die auch Auswirkungen auf die Konzepte des Pastoralen Zukunftsweges haben. Daher danken wir Ihnen für diese Rückmeldungen.

Zu „Neustrukturierung der Pfarreien“:

Bei der Grenzfestlegung der zukünftigen Pfarreien sollen Gläubige aus den heutigen Seelsorgebereichen im Findungsteam nicht nur zu den Vorschlägen des Steuerungsteams „gehört“ werden, sondern können je nach Bedarf auch Alternativvorschläge entwickeln. Dazu sind klare Kriterien formuliert worden, wie Sozial- und Lebensräume, besondere Orte (Wallfahrtsorte), Ökumene, Fläche und Infrastruktur, Kategorie und Territorium (Berücksichtigung von kategorialen Einrichtungen etc.), verlässliche Orte und Zeiten und die Berücksichtigung verschiedener Gruppierungen.

Zu „Freiraum bei der Gottesdienstordnung“:

Die Fragen, wo, wann und wie viele Gottesdienste in den zukünftigen Pfarreien und Gemeinden gefeiert werden, liegt in der Verantwortung und der Gestaltung der Akteure vor Ort. Kardinal Woelki ist es dabei ein zentrales Anliegen, dass sich die Gläubigen am Sonntag zur Eucharistie versammeln, weil sie Mittelpunkt des kirchlichen Lebens einer Pfarrei und der Gemeinden ist. Wenn in Zukunft nicht mehr in allen Kirchen sonntags Eucharistie gefeiert werden kann, stellt sich die Frage, wie gefördert werden kann, dass die Eucharistie dieser Mittelpunkt bleibt. Daher soll die Eucharistie am Sonntag an gut erreichbaren und zentralen Orten verlässlich gefeiert werden und gleichzeitig sollen am Sonntag keine Wortgottesdienste mit Kommunionausteilung stattfinden. Neben der Feier der Eucharistie sollen auch vielfältige liturgische Formen stärker etabliert und gefördert werden. Werktags kann auch in Wort-Gottes-Feiern die Heilige Kommunion ausgeteilt werden.

Zu „Jugendarbeit“:

Wir freuen uns, dass die Betonung der Jugendarbeit als ein Querschnittsthema bei Ihnen auf ein positives Echo stößt.

Zu „Kitas“:

Vielen Dank zu der Frage nach den Kuratorien. Hier greifen wir auf positive Erfahrungen anderer (Erz-)Bistümer zurück. Wie diese Kuratorien konkret aussehen, muss noch erarbeitet werden. Es soll auf jeden Fall deutlich werden, dass die Pfarreien und Gemeinden dadurch weiterhin maßgeblichen Einfluss auf die religiöspädagogische Arbeit „ihrer“ Kitas nehmen können.

Zu „Gemeindeteams“:

Sie thematisieren in Ihrem Brief die Frage, wer zukünftig das kirchliche Leben vor Ort tragen soll, da es schon heute schwerer wird, Engagierte für Gremien zu finden. Uns ist bewusst, dass die größte Herausforderung in diesem Konzept die Frage ist, ob es gelingen wird, Engagierte zu motivieren, zu begeistern und partnerschaftlich zu begleiten und zu fördern. Wir wollen Rahmenbedingungen schaffen, in dem ehrenamtliches Engagement ermöglicht und unterstützt wird. Als Unterstützung möchte ich hier die Einstellung von Engagementförderer/-innen und die Einrichtung der Servicestelle Engagement auf Pfarrei- und Diözesanebene nennen. Außerdem sollen die Verwaltungsstrukturen der Pfarreien massiv verändert werden, so dass bei komplexer werdenden administrativen Vorgängen Engagierte in den Kirchenvorständen entlastet werden sollen.

Es braucht darüber hinaus eine Priorisierung der Aufgaben und Betätigungsfelder: Nicht alles, was heute teilweise unter großen Mühen aufrecht erhalten bleibt, muss es zukünftig geben. Gute Projekte und Strukturen sollen selbstverständlich weitergeführt und entwickelt werden. Diese Priorisierung ist eine schwere

Aufgabe, weil auch Liebgewonnenes, Erwartungen, Traditionen etc. auf den Prüfstand kommen werden. Dies braucht eine gute Begleitung, aber auch eine gelebte Abschiedskultur, in der Hoffnung, dass Neues wachsen kann. Dieses Neue kann nur in einer Atmosphäre von Vertrauen, Eigenverantwortlichkeit und Selbstbestimmung der Engagierten wachsen. Sie sollen basierend auf ihren Charismen selbst entscheiden können, wo und wie sie sich engagieren werden. Die Aufgaben der Gemeindeteams sind daher auch nicht vorgegeben, sondern basieren, wie in den FAQs beschrieben, auf den Talenten und Charismen der Gemeindeteam-Mitgliedern, vielleicht auch auf den im Vorfeld formulierten Erwartungen der Gemeinden. Es muss nicht zwingend ein Gemeindeteam installiert werden. Da wo es andere Formen der Verantwortungsübernahme bereits gibt, kann auch dieses eine adäquate Form sein, um kirchliches Leben vor Ort zu gestalten und klare Verantwortlichkeiten zu benennen.

Bei der Beauftragung und Wahl/Bestätigung des Gemeindeteams geht es darum, auf der einen Seite festzustellen, dass Interessierte für diese auch geistliche Aufgabe geeignet sind – daher die Beauftragung durch den Pfarrer -, und auf der anderen Seite aber gleichzeitig auch von der Gemeinde gewollt und akzeptiert werden – daher die Wahl/Bestätigung durch die Gemeinde.

Im Wissen darum, dass in vielen Pfarreien und Seelsorgebereichen unseres Erzbistums ein sehr gutes Klima für ehrenamtliches Engagement herrscht, bin ich mir sicher, dass darauf aufbauend auch zukünftig Engagierte weiter bereit sind, sich aus dem Glauben heraus für andere einzusetzen. Dabei müssen wir alle im Blick behalten, dass Engagierte und Hauptberufliche gut auf ihre Kräfte achten, damit die Freude am gemeinsamen Glauben und am je eigenen Engagement nicht verloren gehen.

Abschließend möchte ich betonen, dass bei den Seelsorgebereichsforen nur Überlegungen vorgestellt wurden und noch nicht konkrete Umsetzungsschritte. Das fertige Zielbild 2030 wird darüber hinaus noch viele weitere Themen vorstellen, wie Katechese, Glaubenskommunikation, Ökumene, Willkommenskultur, diakonisches Engagement. Dabei wird ein Rahmen beschrieben, der auch noch viel Raum lässt, wie es im Detail umgesetzt und gestaltet wird. Dieser Rahmen lässt auch viel Gestaltungsraum und Verantwortung für die Akteure vor Ort. Daher freue ich mich, wenn Sie den Prozess weiter interessiert begleiten.

Gerne nehme ich also Ihre Rückmeldungen für die weiteren Schritte auf dem Pastoralen Zukunftsweg auf, um zukünftig noch stärker mit Ihnen gemeinsam Kirche Jesu Christi im Erzbistum Köln, in Refrath und in Ihrer Pfarrgemeinde zu gestalten.

Mit freundlichen Grüßen für eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit



Dr. Daniel Weisser